

Inhalt

Eine Einladung zur Ethnografie	9
1. Die Welt in Prozessen: Ausgehandelte Bedeutungen und Intersubjektive Welten	17
1.1 Eine Welt aus handelnden Menschen:	
Pragmatismus und Interaktionismus	17
1.1.1 Der pragmatistische Pioniergeist	17
1.1.1.1 Die Welt als Produkt aktiver Menschen	18
1.1.1.2 Wissenschaftler als „Macher“	19
1.1.1.3 Wissen als Werkzeug	19
1.1.2 Symbolischer Interaktionismus	20
1.1.3 Warten auf Fast Food als Bedeutungstanz	23
1.2 Pioniersoziologie in prozessualer Haltung	29
1.2.1 Intersubjektive Haltung	30
1.2.1.1 Intersubjektives, relationales und reflexives Gruppenleben: Looking-glass self	30
1.2.1.2 Objektorientiertes und wissentlich materialisiertes Gruppenleben: Fixierungen nach außen	34
1.2.1.3 Versinnlichtes und verkörperlichtes Gruppenleben: Fixierungen nach innen	35
1.2.1.4 Mit Goffman auf der Straße, mit Meinungen in Beziehungen	35
1.2.2 Pluralistische Haltung	39
1.2.2.1 Multiperspektivisches Gruppenleben: Orientierung zum Unterschied	39
1.2.2.2 Zwei Seiten der Pluralität	40
1.2.3 Situiert-situationale Haltung	42
1.2.3.1 Aktives, in Momenten realisiertes Gruppenleben: Eine improvisierte Welt	43

1.2.3.2	Historisch informiert und ermöglicht: Begrenzung als Leistung	43
1.2.3.3	Meinungen: Fixierungen als Problemlösung	47
1.2.4	Augenmerke einer Prozesssoziologie	50
2.	Grundzüge offener Forschung	53
2.1	Ziel: Naturalistische Hinterbühnen fremder Gruppen	54
2.2	Doppelte Intersubjektivität	60
2.2.1	Regeln als abgestimmte Antizipationen	60
2.2.2	Doppelte Intersubjektivität und doppelte Befremdung	63
2.2.2.1	Doppelte Immersion in Wissenschaft und Feld	64
2.2.2.2	Doppelte Immersion als doppelte Befremdung	66
2.2.2.3	Situativer Wechsel zwischen Bezugspunkten	68
2.3	Offene Forschung mit zwei Bezugspunkten: Sensibilisierende Konzepte und Serendipity	70
2.3.1	Sensibilisierende Konzepte	70
2.3.2	Serendipity	73
2.3.3	Strategien im Feld als Verantwortung und Vertrauen	75
2.4	Feldwahl	79
3.	In doppelter Intersubjektivität im Feld	83
3.1	Deren Feld, nicht unseres: Die Bescheidenheit ethnografischer Forschung	85
3.1.1	Moralische Bescheidenheit	86
3.1.2	Realitätsbescheidenheit	87
3.1.3	Rollenbescheidenheit	88
3.2	Zugang	90
3.2.1	Eigene Bindungen (i)	91
3.2.2	„Sponsoren“ (ii)	92
3.2.3	Gemeinsame Räume aufsuchen (iii)	94
3.2.4	Kalter Zugang (iv)	95
3.2.5	Alleine oder gemeinsam?	96
3.3	Einstieg, Rapport und Feldbeziehungen	99
3.3.1	Erste Hauptkontakte	100

3.3.2	Pluralisierung von Kontakten	101
3.3.3	Konflikte	103
3.3.4	Aushandlung von Kontakten	107
3.4	Rollen im Feld	108
3.5	Interviews als „Gespräche“	112
3.5.1	Ethnografische Interviewskepsis	112
3.5.2	Interviews als Gespräche	116
3.5.3	„Wie?“, nicht „Warum?“	118
3.5.4	Bescheidene Gespräche: Ethnografische Zurückhaltung	121
3.5.5	Andere Materialquellen	124
3.6	Offene vs. verdeckte Forschung und die Ethik der Stille	126
3.6.1	Ungewissheit in Offenheit und Verdeckung	127
3.6.2	Praktische Erwägungen	130
3.6.3	Ethik der Stille	137
3.7	Dauer der Feldstudie	141
3.8	Gefahren im Feld	142
4.	Feldnotizen und Analyse	147
4.1	Analyse	148
4.1.1	Kritik an strikten Auswertungen	149
4.1.2	Reflexive Grounded Theory als vergleichende Analyse	152
4.1.3	Vergleichende Analyse: Haufen und Linien	157
4.2	Feldnotizen	163
4.2.1	Explizierung von implizitem Material	164
4.2.2	Authentizitätsanker	166
4.2.3	Feldnotizen als unsichtbare Hinterbühne	168
4.3	Inhaltliche Notizen	171
4.3.1	Deskriptiver Stil („dichte Beschreibung“)	172
4.3.2	Umorientierung von Feldnotizen	176
4.3.3	Entwicklung von inhaltlichen Feldnotizen	177
4.3.3.1	Gekritzelt	178
4.3.3.2	Ausbau zu Beschreibungen	179
4.3.3.3	Detaillierte Notizen	180

4.4	Analysenotizen	182
4.4.1	Prozessanalytische Umformulierung	183
4.4.2	Konzeptionelle Ordnung	185
4.4.3	Schließung zu soziologischen Fragen hin	187
4.4.4	Beständige Rückwirkung	189
4.5	Feldpraktische Notizen	190
4.5.1	Echte Abläufe	190
4.5.2	Subjektivität	191
5.	Das Ziel: Schreiben/Darstellen	193
5.1	Arten ethnografischer Darstellung	194
5.1.1	Formen der ethnografischen Darstellung	194
5.1.2	Arten der Organisation	196
5.1.2.1	Naturgeschichtliche Ansätze	197
5.1.2.2	Karrierestudien	198
5.1.2.3	Rollenperformanzuntersuchungen	200
5.1.2.4	Erkundung subkultureller Lebenswelten	200
5.1.2.5	Generische soziale Prozesse	201
5.2	Prozessanalytische, konzeptionell gebundene Ethnografie:	
	Ein Vorschlag	203
5.2.1	Einleitung	204
5.2.2	Feldpraktischer Teil	205
5.2.3	Konzeptioneller Rahmen	208
5.2.4	„Fleisch“	212
5.2.5	Analytischer Gewinn	215
5.3	Und letztlich noch: Stilistische Erwägungen	217
5.3.1	Das Selbst nicht verstecken, dem Selbst keine Hauptrolle geben	217
5.3.2	Säuberungen vermeiden	218
	Literatur	221